



Unser Mögeldorf

Mitteilungen des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf e. V.
Heft 2 April 2002 50. Jahrgang



Plakat von Prof. Reinhold Fürst anlässlich des 100jährigen Vereinsjubiläums 1990

Wir sind im Internet erreichbar:

WWW.MOEGELDORF.DE

TERMINE

- 1) **Samstag, 20. April 2002**, 10.00 Uhr: Betriebsbesichtigung bei der Firma Staub & Co, Ostendstraße 124, 90482 Nürnberg, Anmeldung bis 13. April 2002 unter Tel. 5460765 erforderlich.
- 2) **Mittwoch, 24. April 2002**, 19.30 Uhr, Pfarrsaal St. Karl, Ostendstr. 172, 90482 Nürnberg, **Jahreshauptversammlung**. Die Fa. Baumüller Nürnberg GmbH stellt sich vor.
- 3) **Freitag, 17. Mai 2002**, 18.45 Uhr, Start des Kirchweihzugs am Tiergartenparkplatz.
- 4) **Samstag, 29. Juni 2002**, 20.00 Uhr, Mögelderfer Schlossfest, Linksches Schloß, Ziegenstr. 3 - 5
- 5) **Termin der Musikschule Nürnberg**: Freitag, 12. Juli 2002, Ziegenstraße 12, „Musikschulfestla“, 16.00 Uhr Kinderfest, ab 18.00 Uhr gemütliches Beisammensein.
- 6) **Samstag, 13. Juli 2002**, 15.00 Uhr, Mögelderfer Rundgang im Rahmen der Stadtverführungen, Treffpunkt am Mögelderfer Plärrer
- 7) **Samstag, 27. Juli 2002**, 14.00 Uhr, Waldspaziergang durch den Schmausenbuck mit Erklärungen durch das Staatliche Forstamt Nürnberg, Treffpunkt Eingang Tiergarten, Anmeldung unter Tel. 5460765
- 8) **Samstag, 28. September 2002**, Jahresfahrt nach Bamberg zur Ausstellung Heinrich II.

Mögeldorf Aktuell

1. Der Verkehrsausschuß hat am 17.01.2002 beschlossen:

Der Verkehrsausschuß beschließt den Teilabschnitt des Straßenplanes Thusneldastraße gemäß Vpl. Pl. Nr. 2.1373.2.2 vom 28.06.2001 mit letzter Änderung vom 26.11.2001 und empfiehlt, im Bedarfsfall den erforderlichen Grunderwerb zu tätigen. Die Anlage entspricht den Anforderungen des § 125 Abs. 2 BauGB i.V. mit § 1 Abs. 4 - 6.



Die Thusneldastraße befindet sich in einem baulich schlechten Zustand. Zusätzlich sollen die Grundstücke mit den FINrn. 209, 210, 211 bebaut werden. Dies wurde zum Anlaß genommen, einen Straßenplan zu erstellen.

Herausgegeben vom Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e. V. · 1. Vorsitzender: Wolfgang Köhler, Effenstr. 37, Telefon 5 46 07 65 · Internet Bürger- und Geschichtsverein: www.moegeldorf.de · Verantwortlich für den Inhalt: Oskar Iberler, Kiebitzweg 18, Telefon/Fax 5 46 06 58 · Anzeigen bis 5. des Vormonats an: Frau Roswitha Schuster, Waldstromerstr. 38, 90453 Nürnberg, Tel. 6 32 51 40, Fax 6 32 51 87 · Bäckerbank Nürnberg 99 945 (BLZ 760 903 00) · Postbank Nürnberg 257 84-856 (BLZ 760 100 85) · Girokonto Sparkasse Nürnberg 1 151 903 (BLZ 760 501 01) · Auflage 7000 · Satz und Druck: NovaDruck Goppert GmbH Andernacher Straße 20 · 90411 Nürnberg · Tel. 5 29 95 86 · Fax 5 29 94 97

Die geplante Fahrbahnbreite beträgt 5,50 m und schließt in Höhe von Fl.Nr. 209 an den Bestand an. Um den ruhenden Verkehr zu ordnen, sind abschnittsweise 1,75 m bzw. 2,99 breite Längsparkstreifen geplant. Für Fußgänger ist ein überwiegend 2,00 m breiter Gehweg vorgesehen. Zur optischen Aufwertung der Thusneldastraße ist vor dem Anwesen Nr. 21 die Pflanzung eines Baumes geplant.

Die Thusneldastraße ist bereits erstmalig hergestellt. Eine Beitragsfähigkeit nach BauGB kommt nicht in Frage. Für den Bereich entlang des geplanten Bauvorhabens wurde mit dem Bauherrn eine Vereinbarung über eine Kostenübernahme getroffen. Für den restlichen Straßenumbau fallen Beiträge nach KAG an. Hierfür ist eine Bürgerbeteiligung vor dem AfV-Beschluß erforderlich.

Die geschätzten Baukosten für den Straßenbau belaufen sich auf ca. 430.000 DM. Davon Anteil Bauherr ca. 87.000 DM., Der Umbau der Beleuchtung beträgt voraussichtlich 40.000 DM.

2. Bürgerversammlung am 8. Oktober 2002 in der Sporthalle der Billrothschule

Bei der Bürgerversammlung können Bürger Anregungen vortragen, welche Verbesserungen seitens der Stadt Nürnberg gewünscht werden. Sollten Sie solche Wünsche und Anliegen nicht selbst vortragen wollen, können Sie dem Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. Ihre Anliegen übermitteln. Wir reichen Ihre Vorschläge dann an die Verwaltung weiter. Entsprechende Wünsche und Anregungen bitte ich bis 15. Juli 2002 beim Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. einzureichen.

3. Uhr am Mögeldorfer Plärrer

Was lange währt, wird endlich gut. Fast zwei Jahre nach Fertigstellung des Mögeldorfer Plärrers haben wir wieder eine Uhr. Sie ist auf einem bereits vorhandenen Werbeträger montiert und erfordert damit keinen weiteren Platz. Wir freuen uns sehr, dass wir wieder eine schmucke und formschöne Uhr auf dem Mögeldorfer Plärrer haben und danken sehr herzlich der Stadtreklame Nürnberg GmbH, Herrn Stadträten Jürgen Fischer und Franz Gebhardt.

4. Bebauungsplan Nr. 4449 für das Langseegelände

Der Stadtplanausschuß hat am 28.02.2002 beschlossen, die zum Bebauungsplan Nr. 4449 geltend gemachten Mängel in der Abwägung als unbegründet zurückzuweisen.

5. Einleitung des Verfahrens und frühzeitige Bürgerbeteiligung zur Änderung des Bebauungsplans Nr. 3701 im Bereich der öffentlichen Grünfläche nördlich der Laufamholzstraße zwischen Ziegenstraße und Waldstraße

Der Stadtplanausschuß hat am 28.02.2002 beschlossen, eine frühzeitige Bürgerbeteiligung über die allgemeinen Ziele, Zwecke und voraussichtlichen Auswirkungen der Planung (Änderung des Bebauungsplans Nr. 3701) sowie über die Freiflächengestaltung Plan Nr. 23 B 5.2 vorzunehmen.

Wolfgang Köhler

Wir (Familie mit 1 Kind) wohnen schon lange in Mögeldorf und möchten auch auf keinen Fall mehr weg von hier. Wir suchen ein **Haus zu mieten oder zu kaufen**. Über Ihren Anruf würden wir uns freuen. Telefon 09 11 / 54 10 99.

Stiftung Hilfe für Mitmenschen

Der Evang. Gemeindeverein Nürnberg-Mögeldorf e.V.: hat die Stiftung Hilfe für Mitmenschen gegründet.

Zweck der Stiftung ist es, hilfsbedürftige Menschen in schwierigen persönlichen Lebenslagen menschlich und fachlich zu unterstützen.

Stiftungszweck

Hilfsbedürftige Menschen in schwierigen persönlichen Notlagen sind auf verlässliche Hilfe angewiesen. Die Stiftung „Hilfe für Mitmenschen“ will ihnen ein Leben in Würde ermöglichen.

Der **Stiftungszweck** wird insbesondere verwirklicht durch:

- Unterstützung und Betreuung von Menschen, die aufgrund ihres körperlichen und seelischen Zustandes auf Hilfe angewiesen sind.
- Unterstützung von Menschen in Notlagen bei einer Aufnahme in christliche Einrichtungen (z.B. Hospiz, Kurzzeit-, Tages- oder Dauerpflege).
- Betreuung und Unterstützung von Sterbenden und deren Angehörigen.
- Ausübung von Nächstenliebe und Gewährung menschlicher Zuwendung.

Wie können Sie uns unterstützen?

Das Grundstockvermögen einer Stiftung darf nicht gemindert werden. Das ist die klare Vorgabe des Stiftungsgesetzes. Lediglich die Erlöse dürfen den Stiftungszweck, also für hilfsbedürftige Menschen verwendet werden. Je höher das Stiftungsvermögen ist, desto mehr kann die Stiftung „Hilfe für Mitmenschen“ anderen helfen. Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Der Stiftungsvorstand arbeitet ehrenamtlich.

Es gibt viele Möglichkeiten, unserer Stiftung zu helfen. Jede Form der Unterstützung ist willkommen und zählt.

Spenden

Geldspenden, ob groß oder klein, ob regelmäßig oder einmalig, sind immer hilfreich und ermöglichen Zuwendungen über die funktionale Pflege hinaus.

Zustiftungen

Gemäß dem Stiftungsrecht erhöhen Zustiftungen das Stiftungskapital. Spenden und Zustiftungen sind steuerlich abzugsfähig.

Geerbtes Vermögen

Vielleicht finden Sie unser Anliegen so wichtig, dass Sie Vermögen zugunsten der Stiftung weitergeben möchten. Wenn geerbtes Vermögen in eine gemeinnützige Stiftung eingebracht wird, ist es von der Erbschaftsteuer befreit.

2-Personenhaushalt in Ebensee sucht zuverlässige, selbständige

Haushaltshilfe zum Kochen, Bügeln, Reinigen, Einkaufen (Pkw erwünscht),
ca. 8 Stunden vormittags die Woche. Telefon 54 77 07 (ab 14.00 Uhr).

Jede Spende und jede Zuwendung hilft und bringt mehr Mitmenschlichkeit in unsere Gesellschaft.

Helfen Sie uns helfen.

Sie möchten noch weitere Informationen zur Stiftung „Hilfe für Mitmenschen“? Auf Wunsch schicken wir Ihnen weiteres Material zu. Gerne informieren wir Sie auch in einem persönlichen Gespräch über unsere Stiftung oder über die Einrichtungen der Diakonie Mögeldorf.

Wir brauchen Ihre Unterstützung!

Stiftung Hilfe für Mitmenschen

Evangelischer Gemeindeverein Nürnberg-Mögeldorf e.V.

Ziegenstraße 30
90482 Nürnberg
Tel. 0911/99 54 1 - 0
Fax 0911/99 54 1 -15

E-Mail info@diakonie-moegeldorf.de
www.diakonie-moegeldorf.de
Acredobank Nürnberg
BLZ 760 605 61 · Konto-Nr. 3506070

Der Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. begrüßt die Gründung der Stiftung sehr und bittet, die Stiftung großzügig zu unterstützen.

Der Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. dankt seinen Spendern:

Frau Erika Baumann
Frau Gisela Bock
Frau Hildegard Fischer
Herrn Heinz Haas

Frau Ursula Hilpert
Herr Cemal Kaya
Herrn Dr. Gerhard Volleth

Wir sind im Internet erreichbar:

WWW.MOEGELDORF.DE

Wenn Sie einen Link zu unserer Website setzen möchten, damit die Mögelderinnen und Mögelder einen raschen Zugriff zu Ihrem Unternehmen haben, hier unser Ansprechpartner:

Michael Schuster, Waldstromerstr. 38
Tel. 0911/63 25 140
Fax 0911/63 25 187
e-Mail: michael.schuster@erl9.siemens.de

Nürnberg-Laufamholz/Top-Appartement

beste Lage, 40 qm, 1. OG, gr. Balkon, offene Einbauküche, TG-Platz, auch als Kapitalanlage interessant (Mieterin Professorin), von Privat.
Telefon 07 11-68 45 36 (Rückr. oder 01 77/8 25 29 71).

Zum Titelbild:

Mit diesem Plakat, gestaltet von unserem Mitglied Prof. Reinhold Fürst, hat die damalige „Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs“, der Vorläufer unseres Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf“ zum 100-jährigen Jubiläum am 31. März 1990 in den Saal des Tiergartenhotels eingeladen.

Prof. Reinhold Fürst ist am 22. Februar kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahres verstorben.

Prof. Reinhold Fürst, beruflich als Dekan für den Fachbereich Gestaltung an der Georg-Simon-Ohm Fachhochschule in Nürnberg tätig, hat das Außenbild unseres Vereins maßgeblich geprägt. Von ihm stammen neben dem erwähnten Jubiläumsplakat mit dem dazugehörigen Einladungsprospekt, dem Einband für unser Buch „Mögeldorf einst und jetzt“, die Titelseite unseres Mitteilungsblattes und schließlich unser Briefpapieremblem. Dabei war es für ihn Ehrensache, keinerlei Honorar anzunehmen.

Der Bürger- und Geschichtsverein verliert einen verdienten Mitarbeiter und hat allen Anlaß, Prof. Reinhold Fürst ein ehrendes und dankbares Gedenken zu bewahren. Seinen Angehörigen gilt unsere Anteilnahme.

Erich Wildner
Ehrenvorsitzender

Herr **Apotheker Fekl** hat am 02.03.2002 seine St. Ulrichs-Apotheke an seinen Nachfolger übergeben. Wir danken Herrn Fekl für seine jahrzehntelange Unterstützung unseres Vereins und wünschen ihm für seinen neuen Lebensabschnitt alles Gute.

Der Vorstand

Herrn **Wolfgang Hannwacker** wurde für sein umfangreiches Engagement beim SBMM Morgenrot-Mögeldorf, bei der SpVgg Mögeldorf 2000 und beim Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf das Ehrenzeichen des Bayer. Ministerpräsidenten verliehen. Der Vorstand gratuliert Herrn Wolfgang Hannwacker sehr herzlich zu dieser ehrenvollen Auszeichnung.



Auch im Jahr 2002 bieten wir den Mitgliedern des Bürger- und Geschichtsvereins und den interessierten Mögeldorfern wieder ein Schmankerl an:

Studien-Busfahrt am Samstag, den 28. September 2002 nach Bamberg

Programm:

- 08.00 Uhr Abfahrt kath. Kirche St. Karl, Lindnerstrasse
- 09.30 Uhr Stadtführung durch die Altstadt Bamberg in 2 Gruppen
- 12.00 Uhr Mittagessen in einem gutbürgerlichen Gasthof (auf eigene Rechnung)
- 13.45 Uhr Besuch der Landesausstellung Bamberg 2002 Kaiser Heinrich II. (Domplatz)
- 17.30 Uhr kurzer Kaffeehausbesuch im Raum Bamberg (falls gewünscht)
- 18.30 Uhr Rückfahrt nach Nürnberg
- 19.30 Uhr Rückkunft bei St. Karl

Kosten: Euro: 22,00 (zzgl. Mittagessen und nachm. Stärkung)
Jugendliche bis 14 Jahre Euro 18,00 inkl. Eintritt und Führung

Anmeldungen umgehend beim Vorstandsmitglied Philipp Rapold, Schwanenweg 25, 90480 Nürnberg, mit unten stehendem Formblatt oder telef. dienstlich 09 11 / 302610 oder privat 09 11 / 546 06 53 erbeten. Eine sofortige Anmeldung ist ratsam, da diese Fahrten erfahrungsgemäß schnell ausgebucht sind.

Anmeldung für die Studien-Busfahrt nach Bamberg am 28. September 2002:

Für die Busfahrt nach Bamberg melde ich hiermit

_____ Personen, davon _____ Jugendliche unter 14 Jahren an.

Am gemeinsamen Mittagessen (auf eigene Rechnung) nehmen wir teil/nicht teil.

Name/Anschrift/Telefon:

(Unterschrift)

Mögeldorfer Zeitzeugen:

Rudolf Hannwacker (H) und Hans Wölfel (W)

H: Ich bin Jahrgang 1919. Ich hatte drei leider schon verstorbene Geschwister. Mein Großvater ist von Unterfranken aus beruflichen Gründen nach München gegangen. Er diente mit seiner Größe von 173 cm im Königlich-Bayerischen Garderegiment (Leibregiment). Dort wurde er später Bataillonsbüchsenmeister. Mein Vater war Prof. (Oberstudienrat) am heutigen „Dürer“ (fr. Kreisrealschule II). Er hat 1916 vom Zahnarzt Echsle, der seine Praxis in der Stadt hatte und dessen Sommerhaus dies war, das Jugendstilhaus (aus Hartbrandbackstein) an der Schmausenbuckstraße/ Ecke Falterstraße gekauft. Auf diesem feinen Villengrundstück hat mein Vater in der Hungers- und Notzeit nach dem ersten Weltkrieg sogar Hühner und Kaninchen gehalten. Selbst eine Ziege graste im Garten.

W: Zum Zahnarzt sind wir als Kinder nie gegangen. Wir wurden zum approbierten Bader Balthasar Emmert geschickt. Der hat uns auf seinem Stuhl festgebunden und dann den Zahn gezogen.

H: Der Balthasar Emmert hat auch Haare geschnitten, zwar nicht nach der neuesten Fassung und auch nicht in einem komfortablen Salon, dafür aber wesentlich preiswerter gegenüber dem Friseursalon Schreitmüller auf der anderen Straßenseite. Und das war beim Kinderhaarschnitt ausschlaggebend. Seine Frau hat widerspenstigen Kindern den Kopf oft sogar halten müssen. Der Sohn Michel war Torwart beim Turnerbund, der zur völkischen Turnbewegung gehörte. Er ist im zweiten Weltkrieg gefallen. Der Büttners Heinz war Vereinsvorsitzender des Turnerbundes. Mit ihm und seiner Familie waren wir eng befreundet.

Ich habe 68 Jahre am Schmausenbuck gelebt. Die Zimmerhöhe war dort noch 3,2 m. Mein Vater hat einen Bajonettlüster gefertigt. Die Seitengewehre aus dem 70iger Krieg wurden dann gebogen und verwendet. Unsere Nachbarn in der Falterstraße waren die beiden jüdischen Familien Artur und Hugo Rosenfeld. Artur hatte vier Kinder. Der Sohn Herbert ist Arzt in England, die Tochter Edith ist in Schweden, das Schicksal von Marion und Inge ist mir unbekannt. Die Ehefrau von Artur Rosenfeld stammte aus der Humbserbrauerei. Die beiden Brüder waren Hopfenhändler. Wir haben als Nachbarn viel mit den Kindern gespielt. Den Rosenfelds gehörte auch ein Sportplatz auf der Südseite unseres Hauses (Einfahrt zum Tiergartenparkplatz). Dieser wurde von den Arbeitersportlern genutzt.

In der Schmausenbuckstraße wohnten noch weitere jüdische Familien. Nachdem in der Reichskristallnacht die SA in beiden Häusern Verwüstungen (Herunterreißen der Vorhänge und Zerschlagen des Kristalls) vorgenommen hatte, wanderten die beiden Familien aus. Das waren Mögeldorfer SA-Leute gewesen. Einen davon habe ich gekannt. Das war mir furchtbar zuwider. Es wurden die gewöhnlichsten Leute hingeschickt. Dr. Weber hat das Haus von Hugo Rosenfeld gekauft. Er war mit einer Kleyertochter verheiratet, die mit den Adlerwerken in Frankfurt zu tun hatte. Das Haus wurde 1943 zerstört, unsere Löschversuche waren vergeblich. Nach meiner Erinnerung wurde Mögeldorf insgesamt zu etwa 50% zerstört.

Anders als die Rosenfelds blieb der an der Ecke Schmausenbuckstr./Siedlerstr. wohnende Friedmann. Er war aus dem 1. Weltkrieg kriegsverwundet und Eierhändler in Fürth; er lebte in einer gemischtkonfessionellen Ehe. Das Haus der Friedmanns ist am gleichen Tag abgebrannt wie das Hugo Rosenfeldsche. Da das benachbarte Webersche als erstes brannte, konnten wir das Friedmannsche nicht mehr retten.

Neben dem evangelischen Kindergarten hatten zwar auch die Niederbronner Schwestern einen katholischen Kindergarten. In den Kindergarten sind wir aber nicht gegangen. Es waren so viele Kinder da, da bestand gar kein Bedarf für so etwas. Mein Vater hätte bei vier Kindern, wie die meisten andern Eltern auch, hierfür auch nichts aufwenden können. Der anschließende Wald war ein völlig ausreichender Spielraum für uns. Fleisch gab es nur 1x in der Woche, und selbst da gab es für die Kinder manchmal nur Kürbis. Hähnchen waren die Ausnahme, nur an Weihnachten gab es einmal Gans. Im Sommer trug man meist schwarze kurze Turnhosen. Eine ganz große Besonderheit war es auch, dass jemand einen Lederfußball hatte.



1. Klasse der Katholischen, Schulbeginn Ostern 1925, Lehrerin Frau Groß, Herr Hannwacker untere Reihe, dritter von rechts.
Foto: Hannwacker

1925 bin ich in die Schule gekommen. Im Sommer ging es in meiner Kinderzeit barfuß in die Schule. Wir haben da hervorragende Lehrer gehabt. Ich habe von dem Deutschunterricht immer zehren können. Meine Stiefmutter hat durchgesetzt, dass ich in die katholische Schule gegangen bin. Die kath. Schule war die kleinste, darum haben wir zwei Klassen zusammen gehabt 1+2, 3+4. Lehrer: Frl. Groß 1. Jahr, da gab's noch Tätzen (=Stockschläge auf die innere Handfläche) für schlechtes Arbeiten oder schwätzen, bei größeren Vergehen ist man noch über die Bank gelegt

worden und dann ging's mit dem Rohrstock feste drauf. 3. Klasse Koch, 4. Klasse Spindler. Alles gute Lehrer.

W: Ich bin Jahrgang 1921. Meine Familie ist schon seit Jahrhunderten in Mögeldorf ansässig, seit etwa 1600 gibt es Urkunden. Mein Großvater Georg Wölfel war der letzte Bürgermeister von Erlenstegen, solange es noch selbstständig war. Der Großvater betrieb dort ein Baugeschäft, in dem alle fünf Söhne als Maurer mitarbeiteten. Da ging schon was ein. Mein Großvater hatte solchen geschäftlichen Erfolg, dass er jedem Sohn 90.000 Goldmark bei der Eheschließung auszahlen konnte. Das liegt aber natürlich auch daran, dass die Söhne ohne großen Lohn für das Geschäft arbeiteten. Ein Anzug kostete da noch 11 Mark.

Mein Vater hat sich dann 1921 geschäftlich in Mögeldorf niedergelassen, er firmierte als „Maurer- und Tünchergeschäft“. Mit seinem Erbeil erwarben meine Eltern die Anwesen Bürgweg 10 und 12. Diese Häuser waren einmal ein Schmuckstück und sind es jetzt wieder. Durch eine Luftmine sind sie im 2. Weltkrieg sehr stark beschädigt worden. Der östliche Giebel war ganz weg.

Mein Geburtshaus ist die Hammerstraße 9. Der Baumeister Künzel hat die ersten Häuser in der Hammerstraße gebaut; er war der erste Mann meiner Tante. In zweiter Ehe hat sie den Domänenrat Pörsch geheiratet und ist sehr vermögend geworden. Sie hat durch schlechte Vermögensverwaltung alles verloren und ist ohne Besitz verstorben.

Meine im Jahr 1884 geborene Mutter Quenzler stammt aus Mögeldorf. Meine Großmutter hatte einen Spezereiladen, wo heute die St.Ulrich-Apotheke ist. Sie hat

Ihr *Schreibi* in Mögeldorf



Zeitungen
Zeitschriften (fast 1.000 verschiedene)
Tabakwaren (große Auswahl)
Reinigungs- u. Wäscherei-Annahme
Schuhreparaturen
Büro- und Schulbedarf
Schreibwaren
Foto - Filme - Entwicklung
PC- und Internet-Service

Offen:

Mo.-Do.	7.30 - 13.00 Uhr 15.00 - 18.00 Uhr
Freitag	7.30 - 18.00 Uhr
Samstag	7.30 - 13.00 Uhr

Kunden sind bei uns noch Könige!

KESSLER-SHOP

Balthasar-Neumann-Straße 92c - 90480 N-Mögeldorf
Fon: (0911) 548 52 52 - Fax: (0911) 548 52 53
email: ernst.kessler@nexgo.de

noch Schnaps verkauft an die Fuhrleute, die die Sandsteine aus den Steinbrüchen vom Schmausenbuck nach Nürnberg an die Baustellen fuhren. Meine Mutter musste noch mit ihrem Bruder früh, bevor die Schule begann, mit dem Handwagen in die Stadt fahren und dort Brötchen in die Geschäfte bringen. In diesem Gebiet waren eine Reihe kleinerer Häuser und auch Hinterhöfe. Dort waren der Kern, der ein Kolonialwarengeschäft führte, der Sattler Fuchs sowie der Milchhändler Hufnagel.

Meine Mutter ist zu Beginn ihrer Schulzeit noch in das Schulhaus bei der evangelischen Kirche, welches es schon lange nicht mehr gibt, gegangen, später dann in das Schulhaus in der Ziegenstr. 31. Ich war in der Schule bei den Evangelischen. Es gab einen scharfen Trennungsstrich zu den Katholischen. In der Schule gab es ein Lese- und ein Rechenbuch und natürlich den Katechismus. Jeder hatte auch eine lederne Schultasche, die konnte man im Winter benutzen, um darauf bei Schnee den Kirchenberg hinunter zu rutschen. Die Tasche hat man beim Raffen (Raufen) auch vorne als Panzer verwenden können. Wenn der Unterricht aus war, gab es Gstechler (Raufereien) zwischen den Altmögeldorfern und den Blockerern. Mengenmäßig waren die auch gut beieinander. Es hat ja öfter mal einen Anlaß gegeben und sonst hat man einen gesucht. Da gab es eine scharfe Trennung. Altmögeldorf war schon etwas Besonderes. In der zweiten Klasse hat meine Mutter darauf bestanden, dass ich mir eine Glatze schneiden ließ, damit die Haare später besser wachsen, und das stimmte auch.

H: Ich bin mit langen Haaren in die Klasse gekommen. Neben mir ist ein Mädchen von Jobst gesessen, die hat Läuse gehabt, und prompt habe ich sie auch gekriegt. Es ist eine Tüte genäht worden, in die wurde Spiritus eingefüllt. Wenn man die Tüte dann abgesetzt hat, sind die Läuse besoffen gewesen und mit dem Läusekamm runtergereicht worden. Die Nissen (Läuseeier) sind dann noch zurückgeblieben. Als ich dann von den Läusen befreit war, habe ich kurze Haare bekommen.

W: In meiner Klasse war der Langfritz aus dem Weller, der hatte auch lange blonde Haare.

H: Im Fasching bin ich, solange ich lange Haare hatte, immer als Mädchen gegangen.



Hammerstraße 9, Geburtshaus.

Foto: Wölfel

W: Meine Cousine hat noch die Frau Herrmann, die Tochter des Pfarrers Herrmann, als Lehrerin gehabt. Sie war ob ihrer Strenge gefürchtet. Nach acht Jahren Thusneldaschule lernte ich drei Jahre lang das Maurerhandwerk und war dann ein „ehrbarer Maurergeselle“. Während meiner Lehrzeit haben wir ihr Haus (neben der Schönen Aussicht) auf einfache Art isoliert, weil es feucht war. Über dem Boden im Erdgeschoß haben wir mit einer Baumsäge eine Fuge durchgesägt, eine Steinschicht herausgestemmt, dabei immer einen Meter stehen gelassen, innen und außen einen Streifen Lehm angebracht und dann die Lagerfuge mit heißem Spezial-Asphalt ausgegossen. Der Asphalt wurde auf dem offenen Feuer erhitzt, Geräte hierfür gab es noch nicht. Als ich einmal mit dem heißen Asphalt in Berührung gekommen bin, hat mich dann Frau Herrmann recht nett behandelt. Das System hat gehalten, das Haus war dann trocken.

Der Koeth war auch gefürchtet, weil er übertrieben streng auf Disziplin geachtet hat. Da ist man in der 8. Klasse im Turnunterricht schon fast vormilitärisch erzogen worden. Auch bei der Pausenaufsicht war der Koeth gefürchtet.



M. Qenzler im Doktorshof.

Foto: Wölfel

Wir führten die Maurerarbeiten beim Einbau der ersten Zentralheizung in unserer Kirche aus, sowie wir sämtliche Arbeiten für die Gemeinde tätigten. Im Verlauf dieser Arbeiten bekamen wir von Herrn Pfarrer Bammessel, einem guten und respektvollen Pfarrherrn, den Auftrag das Grab oder die Gruft vor dem Altar freizulegen, dabei war auch der Historiker Dr. Nagel. Die Arbeiten

gestalteten sich aber zu schwierig und vor allem zu umfangreich, Herr Pfarrer Bammessel wollte den Kirchenfrieden nicht zu sehr stören und stellte deshalb die Arbeiten ein. In den Mittagspausen, die damals noch eine Stunde dauerten, schmökerte ich am Kirchendachboden in alten Kirchenbüchern und bestaunte das Werk der Kirchturmuhr. Nach dem Krieg fuhr ich mit meinem Dreirad und dem Bruder Hahn Lebensmittel von den Spenderstellen zur Verteilung an bedürftige Gemeindemitglieder.

H. Die Herrmann hat an ihrem Haus einen Spiegel anbringen lassen, um die Straße beobachten zu können. Und wenn ein Bettler geläutet hat und eine milde Gabe wollte, hat sie im Spiegel mit der Hand abgewunken. Die Hulda Brügel war die katholische Lehrerin. Sie war sehr angenehm, musste jedoch wegen ihres Vornamens viele Wortspiele erdulden (z.B. „ist denn kein Stuhl da ...für meine Hulda“). Daneben unterrichtete noch Frau Möhring. Der Lehrer Bibel war auch ein sehr netter Lehrer. Er war später für die FDP auch Stadtrat in Mögeldorf. Er war kriegsverwundet, er war wohl auch Hauptmann gewesen.

W: Soviel ich weiß, ist Herr Bibel an den Folgen dieser Verwundung verstorben. Er war sehr korrekt und auch sparsam.

H: Seine Frau stammte aus einer Möbelfabrik für Küchen in Georgensgmünd, Grucodenke ich.

W: Sparsam ging es auch sonst zu. So wurden in Mögeldorf die Fensterritzen noch mit Zeitungspapier ausgestopft, damit es wärmer blieb. Die ehemalige Bäuerin Margaret Frühwalden bedeckte sogar ihre Fensterscheiben mit Zeitungspapier.

Die Klassen waren etwa 35 Schüler groß. Die Katholiken waren vor dem Krieg noch nicht so viele in Mögeldorf.

H: Mein Vater ist als Katholik vom Kultusministerium bewusst ins evangelische Nürnberg versetzt worden. Er hat als Reallehrer in Fürth angefangen und ist dann später nach Nürnberg versetzt worden.

W: In Mögeldorf gab es viele Arbeitsstellen. Da war die Lederfabrik Kromwell (die Lederbuden), die Schnapsfabrik Noris, der Sport Berg. In den späten 20iger Jahren gab es in Mögeldorf auch Auseinandersetzungen. Parteipolitisch und klassenkämpferisch waren die Hammerstraße und die Marthastrasse ein heißes Pflaster. Ich habe vor 1933 manchen mit blutigem Kopf aus dem Steigerturm herauskommen sehen.

Der alte Herr Horlamus war ein gestandener Sozialdemokrat. Er war beim Schreyer angestellt, hat mit einem Handwagen die Kohlenkörbe ausgefahren und hat dabei immer sozialistische Lieder gesungen.

H: Der war bei den Arbeitersportlern in der Falterstraße. Arbeiter-Turn und Sportverein, sog. Artusbewegung. Dieser Verein ist 1934 aufgelöst worden. Die „Oster“ (SpVgg Nürnberg-Ost) waren damals unten im Pegnitzgrund. Auch Mögeldorf (Turnerbund Mögeldorf) war aufgelöst worden. Der Arbeitersportverein hat sich dann später mit der SpVgg Ost zusammengeschlossen.

W: Der ganze Klassenkampf war mit einem Mal zu Ende. Der ganze Haß war weg, da sind dann alle zusammen marschiert.

An den Parteitag war das Lager des NS Krafftahr-Korps (NSKK) unterhalb des Schmausenbucks. Ihren Vorbeimarsch übten sie in 12-er Reihen auf der Straße vom Schmausenbuck herab. Korpsführer war ein gewisser Hühnlein. Die hatten besonders auffällig geschnürte Stiefel.

H: 1937 habe ich nach 8 Jahren Abitur gemacht, weil damals schon viele Nachwuchsoffiziere gesucht wurden. Die ersten Wetterleuchten hat man da schon gesehen. Wir haben als erste Fremdsprache auch schon nicht mehr englisch, sondern französisch gehabt, da hat man schon gewusst, in der Richtung wird man sich dann einmal bewegen sollen. Bei den Wehrmächtsaufmärschen haben wir allerdings noch nichts gehaut. Bei Parteitag war ich nicht dabei, weil ich nämlich beim Reichsarbeitsdienst in Sachsen war.

W: Am Parteitag „Tag der Wehrmacht“ malten mein Freund und ich uns Karten, die so ähnlich aussahen wie die echten Eintrittskarten. Die haben wir dann im Gedränge

hochgehalten und sind auf das Zeppelinfeld hineingekommen. Für uns Burschen war das ein Ereignis. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist auf dem Zeppelinfeld gelandet und nach kurzem Aufenthalt wieder gestartet. Der spätere General Udet hat mit seinem Doppeldecker auf der Schäferswiese seine Flugübungen gemacht. Auf dem Zeppelinfeld hat er Loopings vorgeführt und konnte im Rückenflug sogar vom Boden ein Taschentuch aufheben. Wie die ersten leichten Panzer einführen, hat das Volk gejubelt, dass wir wieder etwas darstellen in der Welt. Höhepunkt der Vorführungen war die Parade, wobei der Vorbeimarsch der Marineunteroffizierschulen und der Aufzug der Kavalleriemusikkapellen schon eine Schau waren. Bei den Parteitag waren ca. eine Million Menschen in der Stadt. Jeder hat sich darum gerissen, eine Einquartierung zu bekommen. Es war eine Ehrensache, einen Quartiergast aufzunehmen. Diese kamen dann in den folgenden Jahren auch immer wieder.

H: Als ich noch im Neuen Gymnasium war, wo heute das Neue Museum steht, hat sich herumgesprochen, dass Hitler da war. Wir sind zum Deutschen Hof gerannt und haben uns heiser geschrien: „Lieber Führer sei so nett, zeige dich am Fensterbrett.“ Stundenlang sind die Leute gestanden, bis er sich hat erweichen lassen. Und später ist dann der Sepp Dietrich mit der SS-Leibstandarte aufgezogen mit weißem Kop-



KdF-Stadt im Zabo.

Foto: Wölfel

pelzeug und weißen Riemen. Es war eine Pracht. Es waren alle so eingestellt. Heute meint man, dass die Leute früher alle verrückt waren. Uns haben damals einfach die Informationen gefehlt. Selbst wenn wir die Informationen damals vollständig gehabt hätten, wir hätten sie womöglich gar nicht geglaubt. Die Leute waren damals fasziniert, ohne das bittere Ende zu erkennen.

W: Hitler ist einmal am Bahnhof an mir vorbeigefahren. Die Leute waren wie hypnotisiert.

H: In der damals aufkommenden Medienzeit hat der Propagandaminister alles getan, damit Hitler eine Ausstrahlung verschafft wurde.

W: Kraußers Rollschuhbahn ist von meinem Vater gebaut worden. Für so einen Handwerksbetrieb war das eine Leistung. Der Beton wurde von Hand gemischt und eingebracht. Die Kraußers Töchter Irmgard und Dorle wurden von uns bewundert, sie brachten es zu Meisterschaften.

H: Ich habe 1935 Rollschuh mit richtig schweren Bleirollen bekommen und bin auf der Bahn gefahren. Viele Bewegungen hat man damit nicht machen können.

W: Der Ernst Eckert, Direktor von der Vauen-Pfeifenfabrik lebte in Mögeldorf. Er hat sich die Hausaufgaben vom Quenzler Georg (Schreiner) machen lassen, weil der so gut war.

H: Einmal im Jahr hat es einen Schulausflug gegeben. Von zu Hause habe ich 20 Pfg. bekommen, das war etwas ganz Außergewöhnliches.

In Vereinen waren wir nicht aktiv, das hätten wir uns nicht leisten können. Wie fast alle unsere Mitschüler waren wir bei der Hitlerjugend.

W: Ich war bei der Marine-Hitlerjugend. Sport und Kameradschaft war bei uns großgeschrieben. Die Marinejugend hatte eine besonders attraktive Uniform, insbesondere die weißen Litzen stachen ins Auge. Wir trugen eine weiße und eine blaue Uniform. Einige Mögeldorfer waren bei uns dabei. Mittwoch Abend war Theorie im Schuldturm, am Sonntagvormittag war dann Außendienst am Wasser am alten Kanal oder Ausmarsch. Beschäftigt waren wir immer und es hat Spaß gemacht. 1937 durfte ich mit 11 anderen Buben eine Woche auf dem Patenschiff der Stadt, dem „Kleinen Kreuzer Nürnberg“ bei Manövern auf der Ostsee mitfahren. Das Schiff ging bei Kriegsende unbeschädigt an die Russen über. Ein Modell des Schiffes hatten wir damals auch.

Nach meiner Berufsausbildung als Maurer habe ich zwei Semester Vorkurs an der Berufsoberschule belegt. Dann habe ich drei Semester am Ohm studiert.

H: Ich habe nach meinem Arbeitsdienst keinen Wehrdienst geleistet, weil ich aus gesundheitlichen Gründen nicht tauglich war. 1939 am 1. Mobilmachungstag bin ich entlassen worden. Ich war traurig, weil ich meinem Land dienen wollte. 1943 habe ich mich nochmals hinter dem Rücken meines Vorgesetzten, dem Finanzamtsvorsteher von Selb, gemeldet. Ich hatte dann zwar eine Vorstellung in Marktredwitz. Aber obwohl ich alle Marken für Lebensmittel und Zigaretten schon abgegeben hatte, bin ich wieder durchgefallen. Ich habe noch eine Urkunde über die Beförderung vom außerplanmäßigen zum planmäßigen Steuerinspektor. Es steht darauf geschrieben, der Schutz des Führers ist ihm gewiß.

W: Wir waren 1940 und 1941 im Hörsaal auf jeden neidisch, der seinen Einberufungsbefehl bekam. Man hat damals gedacht, hoffentlich kommst du noch zum Zug, hoffentlich kannst du noch mitmachen und versäumst nichts. Im Februar 1941 bin ich dann zu den Fahnen geeilt. Den Russlandfeldzug machte ich von Anfang an mit, wurde verwundet und kam 1943 zur Offiziersausbildung nach Berlin. Ich habe dann in der Nähe der Offizierschule von Berlin meine Frau kennengelernt. 1944 kam ich als Zugführer an die Kurlandfront in den Kessel. 1944 wurde ich zu den Panzerpionieren versetzt und nach einem Kompanieführerlehrgang in Regensburg kam ich an die Südfront und geriet dort am 8. Mai 1945 in amerikanische Gefangenschaft. Anfangs bauten wir in Florenz für die Amerikaner Vergnügungsstätten. Die Kost war dürrig und schmal. Am 11. Januar 1946 kam ich nach Hause.

H: Ich bin 1943 wegen eines gesundheitlichen Problems wieder nach Nürnberg gekommen. Ich bin auf dem Foto im Mögeldorfbuch, das uns beim

Währungsumtausch im Jahr 1948 zeigt. Damals waren wir noch sehr dünn. Das Foto hat der Konni Hofer-Beck gemacht, Fotoropa hat er sich genannt. Er war ein sogenannter ewiger Student mit seinen Schmissen.

Den Durchmarsch der Amerikaner habe ich nicht unmittelbar selbst miterlebt. Weil wir ausgebombt waren, sind wir in der Fürther Str. untergekommen.

Vom Hörensagen weiß ich, dass die Norisbrennerei, die Zeltnerbrauerei und die Züge am Bahnhof geplündert wurden.

W: Die Zeiten nach dem Krieg waren hart. Beim Einmarsch der Amerikaner gab es auch in Mögeldorf Zwischenfälle. Am Bürgweg gab es die Spezereihändlerin Beck, die war neugierig und hat aus der Tür geschaut und wurde dabei von den Amerikanern erschossen. Mein Vetter H. Müller, der in der Gleißhammerstr. wohnte, hatte in Zivil seine Erkennungsmarke von der Wehrmacht noch nicht abgenommen. Er wurde von den Amerikanern in den kath. Pfarrhof gebracht und dort erschossen. Ein anderer Verwandter, der von Erlenstegen ein paar Hühner geholt hatte, ist beim Gang über den Steg sinnlos erschossen worden. In der Lechnerstraße wurde der Schreinermeister Blank umgebracht. Die Amerikaner waren nicht zimperlich.



1936 – Gemeinsames Gemüseputzen für den 1. Mai und die Kirchweih.

Foto: Wölfel

H: Ich habe, wie ich beim Blessing gearbeitet habe, gehört, dass in Ebensee Tochter und Mutter von Negern vergewaltigt wurden. Ich habe nur von diesem Fall gehört, weil hierüber geschwiegen wurde, auch wenn man nichts dafür konnte.

W: Die Simons aus der Laufamholzstraße wurden auch im Schmausenbuckwald erschossen, angeblich von Polen.

H: Wie wir dann wieder in der Schmausenbuckstraße waren und versucht haben, wieder aufzubauen, habe ich erlebt, wie die Polen in den Tiergarten reingegangen sind und alle Tiere erschossen haben. Ich habe gesehen, wie zwei Polen vom Tiergarten einen Bären an einer Stange nach Mögeldorf getragen haben.

W: Nach dem Nachweis von Schutträumstunden am Ohm konnte ich nach zwei Semestern im Frühjahr 1947 mein Studium abschließen. In meinem heutigen Haus haben Amerikaner gewohnt. Nach dem Krieg hatte mein Vater, der Parteimitglied gewesen war, große Schwierigkeiten. Sein Geschäft wollte man ihm wegnehmen. Er hat nie Arbeiter vom Arbeitsamt bekommen. Das war der Dank, dass er etliche Mögelderfer aus verschütteten Luftschutzkellern gerettet hat. Auch mit unserer Wohnung hatten wir dann enorme Schwierigkeiten und lebten dürftig. Da es das Geschäft nicht getragen hat, bin ich erst ein paar Jahre in Stellung gegangen. Als der Vater verstorben war, habe ich das Geschäft übernommen. Mein erster Auftrag war das jetzt abgerissene Wartehäuschen am Mögelderfer Plärrer. Das habe ich noch mit Leuten gebaut von Firmen, bei denen ich Bauführer war, weil ich noch keine eigenen Leute hatte.

H: Ich hatte die Chance, beim Finanzamt nach der Loritz-Entnazifizierung wieder eingestellt zu werden. Beim Turnerbund haben wir dann gesungen: „Haben Sie noch kein Loritzbild? Wer kein's hat, der braucht noch eins ...“ und „wir wollen unsern alten Stadtrat Bibel wieder hab'n“. Der Vorsteher des Finanzamts Ost hätte mich wieder eingestellt. Ich wollte aber nicht mehr zurück ins Finanzamt und habe mich selbständig gemacht.

W: In 40 Jahren habe ich etwa 100 Häuser gebaut. Unsere Stärke waren Reparaturarbeiten.

Von den Mögelderfer Heften habe ich von Nummer 1 angefangen alle in gebundener Weise.

Ein besonderes Original waren der Schneiders Loidl (Leonhard) und seine Schwester, die Scharrers Rettl. Als meine Mutter gestorben ist, kam die Scharrers Rettl zu mir und hat gefragt, ob sie nicht das Gebiß haben könnte.

An sonstigen Vorkommnissen in Mögeldorf ist vielleicht noch zu erwähnen, dass die Villa vom Metzger und Böhm und auch die Eiche einmal ausgebrannt sind. 1927 war es so kalt, daß das Wasser im Schlauch gefroren ist und somit die „Eiche“ nicht mehr gerettet werden konnte. Ich habe als Kind selbst miterlebt, wie die Feuerwehrschräume beim Steigerturm, an dem ein Holzturm angebaut war, aufgehängt und wie dort von der Freiwilligen Feuerwehr Feuerwehrrübungen gemacht wurden. Nach den Übungen wurden dann im Steigerturm die Brände gelöscht.

Die Mögelderfer Baufirma Andreas Munkert hat auf der Weltausstellung in Paris den deutschen Pavillon gebaut. Am Bürgweg gab es damals noch die Mühlsteinfabrik von Georg Kuhn. Kromwell hieß die Lederfabrik. Von dort kamen bei bestimmten Windrichtungen immer furchtbare Gerüche. Wir hatten einen Mieter, den Fritz Reuter, wenn der immer am Anfang des Monats mit seinem Büchlein zum Mietezahlen kam, wie dies früher üblich war, dann musste man hinterher lüften, so stank das. Das war dort eine schwere Arbeit.

Heute ist Mögeldorf anonym geworden. Früher hat man jeden gekannt. Wenn man früher zum Einkaufen gegangen ist wie meine Mutter, spielte Zeit keine Rolle. Traf sie ein Schulfreundin, haben sie unterwegs geratscht. Das war damals durchaus gemütlich, es hat schon so seine 2 - 3 Stunden dauern können. Früher war das Leben in Mögeldorf schön. Mögeldorf ist aber auch heute noch lebenswert. Die Mieter, die wir im Bürgweg hatten, hat es alle wieder nach Mögeldorf zurückgezogen.



Rückblick 2001 – Ausblick 2002

Der Tiergarten Nürnberg hatte im Jahr 2001 insgesamt 1.007.162 Besucher registriert. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 7 %. 415.962 von ihnen besuchten auch das Delphinarium – eine Steigerung um 10,1 %. Damit brachte das Jahr 2001 das drittbeste Ergebnis in der Geschichte des Tiergartens. Die Steigerung ist vor allem auf den Hintergrund der MKS-Problematik (Maul- und Klauenseuche) im Frühjahr 2001, besonders hervorzuheben, die bei den meisten Zoos zu einem deutlichen Rückgang der Besucherzahlen führte. Ursachen für diese positive Entwicklung sind sicherlich die neuen Anlagen sowie die verstärkte Präsenz des Tiergartens auf Messen und die gezielten Veranstaltungen im Tiergarten.

Tierbestand

Im vergangenen Jahr war das herausragende Ereignis die Eröffnung des aqua parkes mit seinen Anlagen für Pinguine und Seelöwen, sowie die neu in den Tiergarten gekommenen Biber und Fischotter. Sowohl die Einblicke unter Wasser und vielfältige Möglichkeiten zur Beobachtung der Tiere über Wasser, sowie die überaus großzügigen und naturnah gestalteten Gehege machen den aqua park zu einer großen Attraktion für die Besucher.

Neu in den Tiergarten kamen auch die Pinselohrschweine im Tropenhaus, sowie die Fühlerschlangen im Aquarium. Fühlerschlangen sind fischfressende Schlangen aus Asien und verlassen den Lebensraum Wasser nie. Außer den Walen und Seekühen (Säugetiere) haben sich nur noch ganz wenige Schlangen (Reptilien) im Laufe der Evolution an die Lebensweise ausschließlich im Wasser angepasst und bringen dort lebendige, sofort selbständige Jungtiere zur Welt.

Zu den besonderen Veränderungen im Tierbestand gehören als Zugänge ein weiblicher Gorilla und – zur Komplettierung eines Paares – ein weiblicher Tiger aus Hannover. Darüber hinaus kam auch ein Paar Mähnenwölfe aus Frankfurt und Lisieux. Unter den Abgängen sind vor allem die Reise des „kleinen“ Nashorns ALBRECHT nach Lisieux, sowie von vier Geparden nach Wuppertal, Krefeld und Saarbrücken zu erwähnen.

Zu den traurigen Ereignissen gehören die Todesfälle des Gorillaweibchens DELPHI, der Seekuh FLORA sowie des Giraffenbullens IRING.

Unter den Zuchterfolgen sind die Geburten und Aufzuchten von einer männlichen Giraffe, von vier Urwildpferden, zwei Takinen, einem Seelöwen und einem Hyazinthara hervorzuheben. Die große Sensation war aber sicherlich der kleine Riesenseeadler, der nach künstlicher Befruchtung im Bayerischen Jagdfalkenhof Schillingsfürst erbrütet und im Tiergarten von Weißkopfschneepfaffen großgezogen wurde.

Insgesamt hat sich der Tierbestand im vergangenen Jahr mit 2.257 Individuen aus 241 verschiedenen Arten nur wenig geändert. Diese Tiere hatten natürlich einen äußerst vielfältigen und reichlichen Nahrungsbedarf. So wurden im vergangenen Jahr 667 Ananas, 22.000 Köpfe Endiviensalat, 1,2 to Trauben, 25,5 to Äpfel, 1,24 to Auberginen, 3,9 to Sellerie, 7,4 to Bananen sowie 424 l Bananensaft an die Tiere verfüttert. Unter den selbst angebauten Futtermitteln spielen die 146 to Rüben eine bedeutende Rolle als Futter in der Winterzeit. An tierischer Nahrung sind u.a. 59 to Fisch und 26 to Fleisch zu erwähnen.

Bautätigkeit

Neben der bereits erwähnten Fertigstellung des aqua parkes sind unter den Baumaßnahmen die neue Anlage für Emus und Bennettkänguruhs, die neuen Ställe für Alpakas, Kraniche und Pinselohrschweine zu nennen. Im Bereich des Kinderzoos wurde Umgestaltung mit dem Neubau der Bahnhöfe der Kleinbahn und neuen Spielstationen, sowie einem neuen Pferdestall fortgeführt. Für den Besucher kaum sichtbar – für den Tiergarten aufgrund der Fuchsgefahr aber bedeutsam – ist der letzte Abschnitt des Außenzaunes erneuert worden.

Dr. Helmut Mägdefrau – stv. Direktor